

<b>Antwort auf Anfragen</b>	Geschäftsbereich	Geschäftsbereich 2.1 Soziales, Jugend, Schule und Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	201 Sozialamt
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Claudia Hembach 563 - 4513 563 - 8531 c.hembach@stadt.wuppertal.de
	Datum:	12.04.2021
	<b>Drucks.-Nr.:</b>	<b>VO/0414/21/1-A</b> öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
<b>20.04.2021</b>	<b>Ausschuss für Soziales, Familie und Gesundheit</b>	<b>Entgegennahme o. B.</b>

### Grund der Vorlage

die Fraktion BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN bat am 23.03.2021 im Rahmen einer großen Anfrage um die Beantwortung folgender Fragen:

### Beschlussvorschlag

Die Antworten auf die große Anfrage werden ohne Beschluss entgegen genommen.

### Einverständnisse

entfällt

### Unterschrift

Kühn

### Beantwortung der Fragen:

1. Wie ist der aktuelle Sachstand bezüglich der neuen Räumlichkeiten des Café Cosa? Kann der anvisierte Zeitplan für den Bau des Pavillons dahingehend eingehalten werden, dass zum anvisierten Zeitraum ein Umzug in die Räumlichkeiten im Wupperpark Ost, gewährleistet sein wird?

Nach jetzigem Kenntnisstand der Verwaltung kann der Zeitplan eingehalten werden und Cafe Cosa wird zum avisierten Zeitpunkt im Herbst 2021 in den neuen Räumlichkeiten wiedereröffnen. Es gibt einen engen Austausch zwischen dem Bauherren, den beteiligten Abteilungen der Verwaltung, dem Jobcenter und dem Träger der Maßnahme Cafe Cosa.

2. Wenn nein: Welche Problematiken sind aufgetreten, die zu einer Verzögerung führen?  
enfällt
3. Wie wird von Seiten der Fachverwaltung und der beteiligten Institutionen die derzeitige Situation wahrgenommen?  
Was läuft gut und was gilt im Sinne der Betreuung der Klienten als verbesserungswürdig?

Um den öffentlichen Raum bis zur Eröffnung des neuen Cafe Cosa zu entlasten, wurde durch den Rat der Stadt Wuppertal am 05.02.2019 beschlossen, die Personalkapazitäten um zwei Stellen im Bereich der Straßensozialarbeit/Streetwork zu erweitern. Diese Stellen konnten zum 01.04.2019 eingerichtet und zum 01.05.2019 besetzt werden (beide mit je zwei ½ Stellen m/w besetzt). Die folgenden Informationen entstammen den Tätigkeitsberichten der Straßensozialarbeiter\*innen.

Die Straßensozialarbeit führte zum Beziehungs- und Vertrauensaufbau. Aufgrund der nun mittlerweile 1,5 Jahre Vertrauensarbeit können sich die Klient\*innen auf Ratschläge und damit verbundene Begleitungen einlassen und diese umsetzen. Dennoch waren die Begleitungen aufgrund der Pandemie reduziert. Zum einen wirkt sich die Beziehungsarbeit der Streetworker\*innen merklich auf gelingende Zusammenarbeit mit den Klient\*innen aus, zum anderen sind Begleitungen zu Ämtern, Behörden und Beratungsstellen während des Lockdowns schwierig, oder aufgrund dessen nicht möglich. Aufgrund der Pandemie und den damit verbundenen Konsequenzen wurden, speziell in den Wintermonaten wesentlich weniger Klient\*innen angetroffen als im Vorjahr. Auch die starke Polizei-Präsenz inklusive Kontrollen bzgl. Maskenpflicht und Kontaktbeschränkungen trägt zu dieser Entwicklung bei.

Besonders in gesundheitlichen Fragen konnte vieles erreicht werden. Die Menschen mit dem Lebensmittelpunkt Straße leiden besonders im Winter unter starken Alterungserscheinungen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Aufgrund der engen Zusammenarbeit konnte flexibel und zeitnah auf die Bedürfnisse der Klienten durch die Straßensozialarbeiter\*innen eingegangen werden. Begleitungen zu Ärztinnen und Ärzten wurden durchgeführt und eine gesundheitliche Stabilisierung konnte stattfinden.

Es ist erkennbar, dass Menschen aus dem Personenkreis der Suchthilfe erreicht werden welche bisher keinen, oder nur sehr sporadischen Kontakt zu ambulanten Einrichtungen hatten. Einer Verschlechterung der Situation kann damit vorgebeugt werden und präventiv eine Implementierung in das Hilfesystem stattfinden. Wichtig ist es hier, darauf hinzuweisen, dass die Zielgruppe hier nicht die Gruppe der obdachlosen Menschen ist, die teilweise in den Eingängen der Geschäfte ihr Lager aufgeschlagen haben. Dafür gibt es andere Streetworker\*innen bei der Diakonie, die sich gezielt um diese Menschen kümmern.

Die Straßensozialarbeit wird von den Anwohnern und Nutzern der Innenstadt wahrgenommen und sorgt subjektiv für ein höheres Sicherheitsgefühl, insbesondere des neuen Döppersberg. Die Straßensozialarbeiter\*innen können somit zur Befriedung der Öffentlichkeit beitragen, unter anderem auch, da sich Geschäftsleute und Händler an einen dafür versierten Ansprechpartner wenden können. Die Beziehungsarbeit mit der Zielgruppe trägt hier zu dem Ergebnis bei, dass die Klienten Ratschläge annehmen und Plätze ordentlich hinterlassen, oder ggf. räumen. Es handelt sich somit nicht um einen Vertreibungsprozess, sondern um einen einsichtigen befriedeten Prozess, von dem die Klienten selbst, die Geschäftsleute, sowie die Nutzer der Innenstadt profitieren.

4. Da nicht alle suchterkrankten Menschen durch die Regelangebote erreicht werden können, stellt sich die Frage, inwiefern die zusätzlichen Streetworkerstellen, auch nach der Wiedereröffnung des Café Cosa in zentraler Lage, beibehalten werden können. Gibt es hier schon eine Einschätzung der Fachverwaltung und der beteiligten Institutionen?

Die Fachverwaltung sieht eine Verlängerung der Streetwork für mindestens ein Jahr als sehr sinnvoll an. Es ist davon auszugehen, dass die Situation in der Innenstadt auch nach der Eröffnung von Café Cosa noch weiter intensiv beobachtet werden muss. Teile der Zielgruppe halten sich in der Innenstadt verstreut an unterschiedlichen Orten auf und müssen erst einmal an das Angebot wieder herangeführt werden. Auch ist diese Gruppe von der Pandemie besonders getroffen und der weitere Einsatz der Streetwork kann helfen, die Nachwirkungen abzumildern.

### **Kosten und Finanzierung**

Den Anbietern der zusätzlichen Stellen für Straßensozialarbeit, der Diakonie Wuppertal und dem Freundes- und Förderkreis der Suchtkrankenhilfe e.V., wurde für die Laufzeit des Projektes für zwei Jahre die Pauschalfinanzierung jeweils einer Vollzeitstelle Sozialarbeit/Sozialpädagogik zugesichert. Die Finanzierung erfolgt aus dem Etat des Sozialamtes.